

ungestielten Ährchen auf. Die gefundene Pflanze besaß jedoch an Stelle der unteren 6 Ährchen kurze Seitenäste von 1—7 mm Länge mit 2—3 Ährchen. Diese Form des Bastards findet sich erheblich seltener als die typische (Christiansen).

#### Literatur

Christiansen, W.: Neue kritische Flora von Schleswig-Holstein, Rendsburg 1953. — Hegi, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, München, Band I 1906, Band II 1939 2. Auflage. — Rothmaler, W.: Exkursionsflora von Deutschland, Kritischer Ergänzungsband, Berlin 1963.

Anschriften der Verfasser: F. Holtz, 422 Dinslaken, Bismarckstr. 1. K. Lewejohann, 347 Höxter, Wilhelmshöhe 12. H. Lienenbecker, 4971 Lohe 361.

## Die Grasmücken in Westfalen-Lippe

H. Schierholz, Detmold

Die Fülle des westfälisch-lippischen Beobachtungsmaterials, das für die Avifauna Westfalens gesammelt, gesichtet und bearbeitet wurde, fordert dazu heraus, dieses für die Arten einer Gattung zusammenzustellen, um es vergleichend betrachten zu können. Dabei ergeben sich auf den ersten Blick Erkenntnisse, die sonst nur schwer zu gewinnen sind, aber auch Erkenntnislücken, die es auszufüllen gilt.

Die Grasmücken im engeren Sinne (Gattung: *Sylvia*) gehören zur Unterfamilie der *Sylviinae*. In Westfalen-Lippe brüten vier Arten dieser Gattung regelmäßig in ihren Nominatformen:

- Mönchsgrasmücke (*Sylvia a. atricapilla* L.)
- Gartengrasmücke (*Sylvia b. borin* BODDAERT)
- Dorngrasmücke (*Sylvia c. communis* LATHAM)
- Klappergrasmücke (*Sylvia c. curruca* L.)

Sieben Arten der Gattung *Sylvia* besiedeln vorwiegend Mittelmeerländer: Orpheusgrasmücke (*S. hortensis* GMELIN), Maskengrasmücke (*S. rueppelli* TEMMINCK), Samtkopfgrasmücke (*S. melanocephala* GMELIN), Weißbartgrasmücke (*S. cantillans* PALLAS), Brillengrasmücke (*S. conspicillata* TEMMINCK), Provencegrasmücke (*S. undata* BODDAERT) und Sardengrasmücke (*S. sarda* TEMMINCK).

Während mit dem Auftreten dieser mediterranen Arten bei uns kaum zu rechnen ist (evtl. als Irrgast), hat eine östliche Art, die Sperbergrasmücke (*S. nisoria* BECHSTEIN), in Westdeutschland gebrütet. Ihr normales Verbreitungsgebiet wird im Westen etwa von der Geraden Flensburg—Triest begrenzt. Westlich dieser Linie besiedelt sie die Poebene und sporadisch das Tal des Maines von Bamberg

Kultursteppe  
ohne Baum  
und Strauch

Offene Land-  
schaft mit  
Hecken

Verheidete  
Moore mit Bir-  
ke und Kiefer

Mischwälder  
mit Laubholz-  
anteil

Lichte Laub-  
wälder mit  
Unterholz

Lichte Kiefern-  
wälder mit  
Laubunterholz

Lichtungen und  
Kahlschläge  
mit Unterholz

Laub- und Na-  
delholzschon-  
ungen

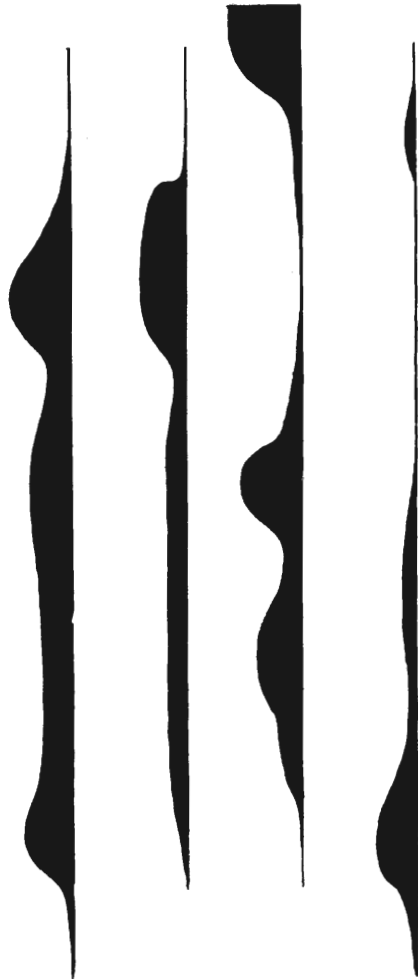
Ränder von  
Wäldern und  
Feldgehölzen

Feldgehölze  
mit Strauch-  
schicht

Friedhöfe, Parks,  
Randgebiete der  
Siedlungen

Zentren mensch-  
licher Siedlun-  
gen mit Grün

Zentren mensch-  
licher Siedlun-  
gen ohne Grün



*S. atricapilla*

*S. borin*

*S. communis*

*S. curruca*

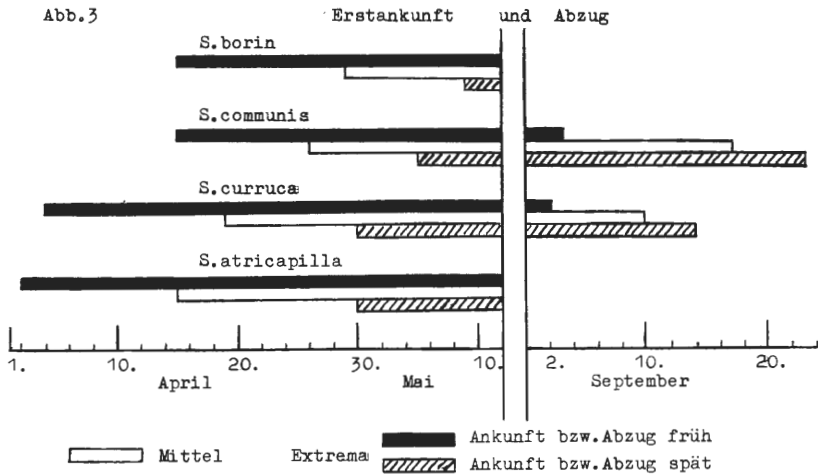
Abb. 1 Vorkommen und Siedlungsdichte der vier Grasmückenarten in verschiedenen Biotopen



die Dorngrasmücke die unmittelbare Nähe bewohnter Gebäude, siedelt aber häufig an belebten, mit Hecken bestandenen Landstraßen und Wegen.

Unser Bearbeitungsgebiet erstreckt sich vertikal von 20 m bis 841 m NN (Abb. 2). Die Verbreitung der heimischen Grasmückenarten ergibt sich aus der Zusammenschau der Diagramme 1 und 2, ist jedoch von Jahr zu Jahr mehr oder weniger fluktuierend.

Die heimischen Grasmückenarten sind Zugvögel (Abb. 3). Im



1950 - 1963 (252 Daten von 9 Beobachtern und Arbeitsgemeinschaften)

allgemeinen treffen die ♂♂ einige Tage vor den ♀♀ in ihren Brutgebieten ein und beginnen zu singen, so daß Ankunft und Erstgesang gleichgesetzt werden können. Die optimale Siedlungsdichte wird mehrere Tage nach Eintreffen des ersten Exemplares erreicht. Bei Zugstau, bedingt durch ungünstige Witterung im Zuggebiet, können alle Individuen fast gleichzeitig ankommen.

Nach Fertigstellung des Nestes, das bei *S. curruca* besonders locker gebaut ist, legt das ♀ 5 Eier, im Abstände von 24 Stunden in der Morgenzeit jeweils ein Ei. 4 oder 6 Eier als Vollgelege kommen seltener vor. Mit Sicherheit brüten ♂ und ♀ der Garten-, Dorn- und Klappergrasmücken, jedoch ist der Anteil nicht bekannt. Der Fortpflanzungszyklus der *S. communis* von der Ablage des ersten Eies bis zum Auflösen des Familienverbandes, der durch Nestkarten und andere Beobachtungen für Westfalen-Lippe gut belegt ist, soll als Modell für die ähnlichen Verhältnisse bei den anderen Arten dienen (Abb. 5).

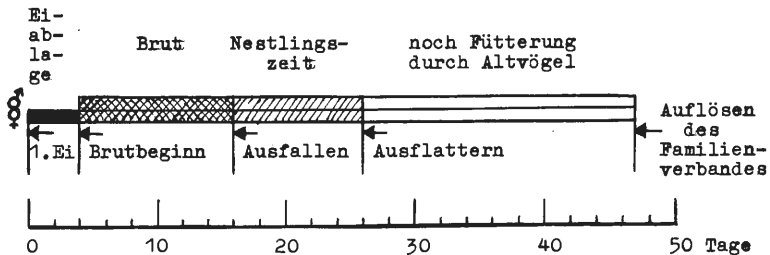
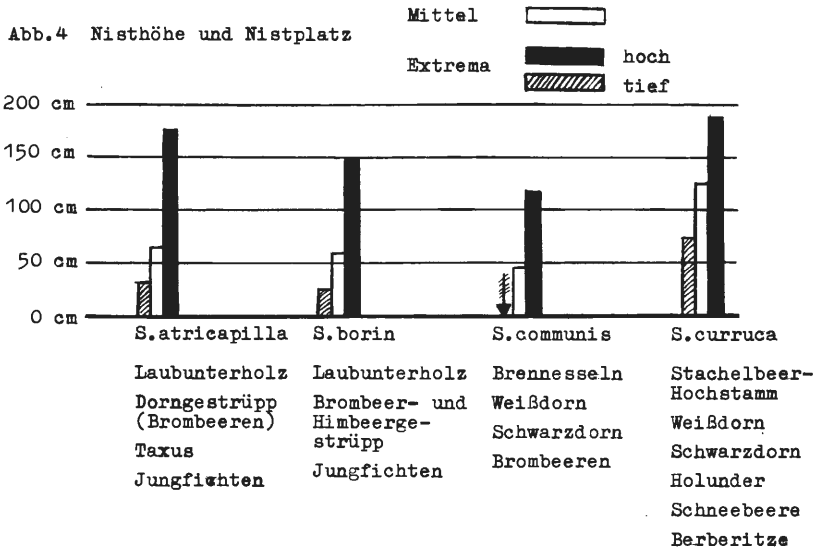


Abb.5 Fortpflanzungszyklus der Dorngrasmücke

Die Jungen flattern schon vor Erreichen der vollen Flugfähigkeit aus dem Nest, werden aber noch etwa drei Wochen von den Altvögeln gefüttert. Während für die Mönchsgrasmücke zwei Jahresbruten und für die Gartengrasmücke eine Jahresbrut die Regel darstellen, scheinen *S. curruca* und *S. communis* in klimatisch günstigen Teilen unseres Bearbeitungsgebietes zweimal, in anderen nur einmal zu brüten. Der Abzug aus den Brutrevieren erfolgt im September und ist aus Abbildung 3 zu entnehmen. Jungvögel ziehen nach Auflösen des Familienverbandes schon im Juli, August. Für *S. borin* und *S.*

*atricapilla* liegen keine Abzugsdaten vor. Hin und wieder wurden Überwinterungsversuche der Mönchsgrasmücke festgestellt.

Fernfunde westfälisch-lippischer Ringvögel geben Aufschluß über die Abzugsrichtung.

	beringt:	gefunden:
<i>S. atricapilla</i> He 8 764 834	2. 5. 1953 Paderborn	10. 10. 1953 Cordoba (Spanien)
<i>S. communis</i> He 8 616 703 He 8 884 937	25. 7. 1954 Ahlen/Westf.	17. 8. 1954 Sevilla (Spanien)
<i>S. curruca</i> He 8 338 627	22. 6. 1958 Brakel (Kr. Höxter)	18. 9. 1958 Frankfurt/M.
	4. 6. 1937 Paderborn	25. 9. 1937 Mytilini auf Lesbos (Griechenland)

Aus diesen wenigen Rückmeldungen lassen sich keine sicheren Schlüsse ziehen, jedoch ist anzunehmen, daß im Regelfalle unsere Mönchs- und Dorngrasmücken nach SW, unsere Klappergrasmücken nach SE abziehen und im Frühjahr auf demselben Wege ihre Brutgebiete erreichen. Die Zuggeschwindigkeit läßt sich aus der in Ahlen/Westf. beringten *S. communis* errechnen. Setzt man den Beringungstag mit dem Abzugstag gleich, so hat sie in 23 Tagen 3 750 km (Luftlinie), also durchschnittlich 163 km in 24 Stunden zurückgelegt. Da die Grasmücken nur nachts ziehen, ist die Flugleistung in diesem Falle mindestens doppelt so hoch, kann jedoch nicht verallgemeinert werden.

Nahfunde westfälisch-lippischer Ringvögel deuten auf Nistortstreue hin.

	beringt:	gefunden bzw. wiedergefangen:
<i>S. atricapilla</i>	30. 5. 1951	23. 4. 1953 am Beringungsort
<i>S. borin</i>	16. 6. 1953 Istrup (Kr. Detmold)	Aug. 1953 10 km vom Ber.Ort
<i>S. communis</i>	5. 6. 1939 Neheim	25. 6. 1940 am Beringungsort
	26. 4. 1953 Böisperde	11. 7. 1954 am Beringungsort
	20. 7. 1957 Marl	26. 3. 1958 Gladbeck
	1. 6. 1963 Hagen	20. 5. 1965 1 km vom Ber.Ort
<i>S. curruca</i>	23. 6. 1952 Beckum	Juli 1954 2 km vom Ber.Ort

Über die von unseren Grasmückenarten aufgenommene Nahrung liegen einige Beobachtungen vor:

<i>S. atricapilla</i>	<i>S. borin</i>	<i>S. communis</i>	<i>S. curruca</i>
Vogelkirschen Beeren des Roten Holunders Brombeeren, Heidelbeeren, Seidelbastbeeren	Beeren des Roten und Schwarzen Holunders, Himbeeren; Zwergschnirkelschnecken ( <i>Helix pygmaea</i> )	Beeren des Roten Holunders, Johannisbeeren; Raupen des Stachelbeerspanners ( <i>Abraxas grossulariata</i> )	keine Angaben

Die Grasmücken neigen zu Gesangsanomalien, von denen folgende aus Westfalen-Lippe bekannt wurden:

- S. atricapilla* „Leiermönche“ (Gesang: bile, bile, bile oder weide, weide, weide)  
4. 5. 1947 Detmold  
Juli 1950 Petershagen bei Minden
- S. atricapilla* ohne arteigenen Gesang  
9. 5. 1948 beim Wiedey (Gütersloh)  
26. 5. 1963 Osterholz (Kr. Detmold), auf Tonband aufgenommen, Rotkehlchen- und Nachtigallmotiven ähnelnd
- S. borin* (nicht einwandfrei nachgewiesen)  
1955, 56, 57, 58 Grimbketal/Sennerand (Kr. Paderborn), auf Tonband aufgenommen, dem „Rätselvogel von Buchau am Federsee“ ähnelnd
- S. curruca* 1. 5. 1962 Dortmund, mit typischem communis-Gesang ohne Klappern

Die Gartengrasmücke wurde in unserem Bearbeitungsgebiet mehrfach als Kuckuckswirt festgestellt, während für die Dorngrasmücke nur zweimal der Nachweis erbracht werden konnte.

Anschrift des Verfassers: Hermann Schierholz, 493 Detmold, Bergstraße 18 I

## Zur Siedlungsdichte und Brutbiologie des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*)

A. Schücking, Hagen (Westf.)

Der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) zählt zu den Vogelarten, die in den letzten Jahren in vielen Gegenden Westfalens häufiger geworden sind (vergl. Söding 1953, Stichmann 1955, Müller 1961, Kirsch 1962). Inwieweit aber eine Zunahme dieser Vogelart auf Umstellung ihrer ursprünglichen Brutbiotope, nämlich